

44. #

Der Bürgermeister auf dem Kriegsschauplatz.

Ueber Einladung des Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich hatte bekanntlich Bürgermeister Dr. Weiskirchner Freitag abend seine Reise zum Besuche der an der Front befindlichen Wiener Truppen angetreten. Die Reise ging zunächst mit der Bahn nach Krakau, von wo die Fahrt Samstag früh mittels Automobil nach Russisch-Polen fortgesetzt wurde. Noch vormittags wurde der Sitz des Armeekommandanten Exzellenz Dankl erreicht. Dr. Weiskirchner stattete sofort dem Kommandanten einen Besuch ab, welcher seiner besonders herzlichen Freude über die Ankunft des Wiener Bürgermeisters Ausdruck verlieh und im Laufe des Gespräches betonte, daß bei seiner Armee der Gesundheitszustand und die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lassen. Der kommandierende General hob auch wiederholt rühmend die Tapferkeit und Zuversicht der Wiener Truppen hervor, die sich bisher in allen Lagen glänzend bewährt haben. Offiziere und Mannschaft, die der Bürgermeister an diesem Orte sprechen konnte und sah, bekäftigten durch ihr frisches Aussehen und ihre freudige zuversichtliche Stimmung die Mitteilung des Armeekommandanten.

Beim gemeinsamen Mittagmahle feierte Exzellenz Dankl den historisch denkwürdigen Tag, an dem das freigewählte Oberhaupt der Stadt Wien die Truppen des Wiener Korps besuchte und hob die bewundernswerten Leistungen der Soldaten hervor. Bürgermeister Dr. Weiskirchner feierte in begeisterten Worten die österreichisch-ungarische Armee, ihre glänzenden Heerführer, ihre tapferen Offiziere und ihre todesmutigen Soldaten, schilderte die guten Verhältnisse in Wien und die Kriegsdienstleistung der Zurückgebliebenen und schloß unter stürmischer Zustimmung mit einem Ausblicke auf eine entwicklungsreiche frohe Zukunft der Monarchie.

Bald wurde die Fahrt fortgesetzt, unterwegs besuchte der Bürgermeister über besondere Einladung auch den Kommandanten eines Korps unter dem gleichfalls Wiener Truppen gekämpft hatten. Auch dieser rühmte die Tapferkeit der Wiener und sprach sich äußerst lobend über jene stillen Helden aus, die in Etappenbereiche unverdrossen in schwerer Arbeit bei der Herstellung der Zufahrtsstraßen etc. tätig sind und durch deren unermüdelichen Eifer die Erfolge an der Front erst ermöglicht werden. Eine Bataillon von Wienern war aufgestellt, welche der Bürgermeister begrüßte.

Ungemein herzlich gestaltete sich die Begrüßung beim 2. Korps. Ein „Willkommen im Felde“ prangte über der Pforte des Versammlungsgebäudes der Offiziere. Exzellenz Freiherr von Kirchbach empfing auf das herzlichste den Bürgermeister. Abordnungen der verschiedenen Regimenter, die sich aus Wien und Niederösterreich

rekrutieren, waren in einem in der Nähe befindlichen Kloster vereinigt. Der Bürgermeister begrüßte die Braven im Refektorium mit herzlichen Worten, überbrachte die Grüße der Wiener, beruhigte die Mannschaft über die wirtschaftliche Lage und den Gesundheitszustand ihrer Angehörigen und versicherte sie, daß die Gemeinde alles aufbieten werde, damit die Soldaten nach ihrer Heimkehr Arbeit und Verdienst finden und ihre bürgerliche Tätigkeit wieder aufnehmen können. Er wünschte allen vollen Waffenerfolg und baldige Heimkehr nach ruhmvollen Siegen. Allen war die Freude anzuehen, die sie über den Besuch des Oberhauptes ihrer Heimatstadt empfanden. Jeder suchte die Gelegenheit, vom Bürgermeister nochmals zu hören, wie es den Wienern ergeht. Alle versicherten, daß ihr Gesundheitszustand und ihre Verpflegung vortrefflich seien und daß sie mit Zuversicht der Zukunft entgegensehen. Es zeigte sich, daß die Deutschoester und die anderen Wiener Truppen ihren Humor nicht verloren hatten. Zum Abschied ergriff einer von der Mannschaft das Wort um dem Bürgermeister im Namen Aller zu danken und er bat schließlich den Daheimgebliebenen die herzlichsten Grüße zu übermitteln. Vor seinem Scheiden mußte der Bürgermeister noch hunderte von Feldpostkarten unterschreiben.

Den Abend verbrachte der Bürgermeister im Kreise der Offiziere. In seinen Begrüßungsworten gedachte er der innigen Beziehungen zwischen Armee und Bürgerschaft, welche schon so oft zu Tage getreten und die sich auch im Kriege geltend machen. Er schloß mit dem Wunsche, daß aus dem Weltenbrande ein neues Oesterreich voll Kraft und Stärke erstehen möge.

Die Deutschoester ließen es sich nicht nehmen, ihrem Bürgermeister eine besondere Freude zu bereiten. Sie hatten ein förmliches Programm für einen „Weiskirchner-Abend“ zusammengestellt, dasselbe lautete:

„Weiskirchner-Abend.“

I. Speise- und sonstiges Programm.

Requirierter kalter Aufschnitt | Sogenanntes Pilsener Bier  
Unrechtmäßig geschossene Hasen | Guter Rathanswein.  
Etappen Reisauflauf

+++++ 0 +++++

II. Gesangverein des 2. Korpskommandos mit beschränkter Haftung  
Dirigent Korporal Hugo Blobnar.

- 1. Volkshymne
- 2. Schätzerl Klein (Chor in Volkston v. Zahn.)
- 3. Legende vom König Gambrinus (Baßsolo: Zugführer Karl Würl.)

III. Lieder von Franz Schubert, vorgelesen vom Feldopernsänger Herrn Oberoffizial Daniel.

IV. Konzert der Bedienstigten Feld-Salonkapelle.

Standort des Wiener Korpskommandos

am 30. Jänner 1915

im Felde

Am späten Abend schied der Bürgermeister aus dem Kreise der Offiziere, dankte herzlich dem Dirigenten der Kapelle - einem Lehrer aus dem 9. Wiener Gemeindebezirke - und den Sängern. Beim Verlassen des Gebäudes hörte man aus der Ferne das dumpfe Rollen des Kanonendonners. An der Front war nächtlicher Artillerie-Kampf!

Vom Sitzabdes 2. Korps richtete der Bürgermeister einen telegraphischen Gruß an die Wiener Landsturmmänner vom 1. Regiment. Bald langte folgende Antwort ein: „Exzellenz Weiskirchner, Bürgermeister von Wien. Das Wiener 1. Landsturm-Regiment dankt Eurer Exzellenz herzlich für die Grüße aus der Heimat. Wir bitten, unseren Landesleuten die innigsten Grüße und die Versicherung zu übermitteln, daß wir eingedenk unserer Pflicht als Wiener Landsturm weiter kämpfen werden, bis wir als Sieger nach schwerem Kampfe in unsere schöne Heimat zurückkehren können.“

Landsturm-Regiment Nr 1.

Der folgende Tag führte den Bürgermeister an die Front. Kaum eine Viertelstunde hinter den Artilleriestellungen, noch im Bereiche des feindlichen Feuers, dessen Wirkungen allenthalben zu sehen waren, liegt der Sitz des Kommandanten der Infanterie-Truppen-Division Wien, Sr. Kaiserlichen Hoheit Erzherzog Peter Ferdinand. Ueber 1000 Mann der Wiener Infanterie-Regimenter, Jäger und Kanoniere waren zur Begrüßung des Bürgermeisters aufgestellt.

In einer zündenden Ansprache verwies Erzherzog Peter Ferdinand auf die glanzvollen Leistungen der Wiener Regimenter. Die Farben der Regimenter seien ihm ein Symbol. Das Blau der Deutschoester ein Bild der nie wankenden Treue zu Kaiser und Reich, das Rot der Jäger und der Kanoniere ein Zeichen der Liebe zum Vaterland und das Grün der Jäger stelle die zuversichtliche Hoffnung dar, auf herrlichen Sieg und baldige Heimkehr.

Die markigen Worte Sr. kaiserlichen Hoheit waren vom Donner der Geschütze begleitet, die den auch in dieser Stunde nicht rastenden Kampf führten.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte mit herzlichen Worten die Mannschaft, die direkt aus den Schützengräben in Feuerstellungen gekommen waren. Auch ihnen überbrachte er die Grüße ihrer Lieben aus der Vaterstadt, gab ihnen die Versicherung, daß ihre Familien nicht Not leiden, die Gesundheitsverhältnisse kläglich sind und daß alles mit Vertrauen den Erfolgen ihrer Waffen entgegenzusehe. Nachdem der Erzherzog noch 8 Mann mit der silbernen Tapferkeitsmedaille dekoriert hatte, erfolgte eine Defilierung, welche die ungebrochene Strammheit der Wiener Truppen zeigte. Es folgte eine Feldmesse in der Nähe gelegenen hölzernen Kirche, die von wrgreifender Wirkung war.

Nach der Feldmesse wurden die Artillerie-Stellungen sowie die Erdwöhnungen der Infanteristen und Kanoniere besucht. Die Soldaten hatten es sich in ihren Erdlöchern bequem gemacht. Nahe beim niederen Eingang steht der Tisch mit den Bänken, gegen den Hintergrund

zu befinden sich die Lager mit reichlichem Stroh. Beiwärte in einer Nische steht der wärmende Feldofen, der sich so ausgezeichnet bewährt.

Auch hier konnte man beobachten, daß der Humor der Mannschaft in voller Blüte sich entwickelte. Eine „Krasitstraße“ führt zur Villa „Last's uns a Ruah“ und zur Villa „Am Sandberg“. Fast jede Unterkunft hat ihre launige Besetzung; über den Eingängen waren Tafeln angebracht: „Willkommen Herr Bürgermeister!“ Auch der Zuckerhut, der mit dem 30,5 Mörser zum Feinde hinüberbefördert wurde, trug eine Aufschrift: „Gruß an die Russen von Sr. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner von Wien.“ Wie der Beobachter telephonierte, kam der Gruß am gewünschten Orte nach 56 Sekunden an und war von eindrucksvoller Wirkung.

Nach dem Besuch bei den 15 am Hauptzügen, die gleichfalls Grüße über den Fluß sendeten, wurde nach das Heim eines Regimentsstabes, dem letzten Gliedes in der Reihe der militärischen Organisation aufgesucht. Der Stab liegt wie die Mannschaft auf Stroh und die kleinen Räume bieten keine Bequemlichkeit.

Auf dem Rückweg trat der Bürgermeister auch in ein der Front zunächst gelegenes Feldspital. Trotz der primitiven Anlage des Hauses, gelang es, die notwendigen Räume für Operation und Pflege der Verwundeten zu gewinnen und den Verwundeten, die glücklicherweise nicht zahlreich waren, einen den sanitären Anforderungen entsprechenden Aufenthalt zu schaffen.

Im ganzen Etappenbereich war eine bewundernswerte Ordnung zu bemerken. Brücken und Straßen sind instand gesetzt, Labestationen in denen heißer Tee unentgeltlich an die Soldaten verabreicht wird, sind eingerichtet, man sieht allenthalben reichliche Vorräte aufgestapelt und endlose Trains ziehen auf den Straßen, um der Armee ihren Bedarf zuzuführen, soweit hiefür nicht durch eine eigene neugebaute Feldbahn gesorgt ist.

Der günstige Gesundheitszustand, die gute Verpflegung und das Bewußtsein einer vortrefflichen Führung gaben der Mannschaft eine ausgezeichnete Stimmung und alle erwarten einen günstigen Ausgang für die gerechte Sache. Noch gehoben wurde diese Stimmung durch den Besuch des Bürgermeisters, der den Soldaten vor Augen führte, daß auch die Wiener Bevölkerung mit ganzem Herzen bei ihren Söhnen und Brüdern weilt. Hunderte baten den Bürgermeister ihre Lieben zu grüßen und ihren Worten und leuchtenden Augen war zu entnehmen, daß die Wiener auch im Felde eine rührende Liebe zur Vaterstadt besaß.

Der Bürgermeister fuhr schließlich ins das Hauptquartier, um dem Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich seinen Dank für die huldvolle Einladung anzusprechen und über seine Wahrnehmungen im Felde zu berichten.



Der Erzherzog dankte dem Bürgermeister, daß er sich der Mühsal und Strapazen einer Reise an die Front unterzogen habe und freute sich über die guten Wahrnehmungen, die Dr. Weiskirchner berichten konnte. Der Erzherzog sprach sein vollsuneingeschränktes Lob über das heldenmütige Verhalten der Wiener Truppen aus, die viele schwere Kriegszeiten ausgehalten haben und die größten Opfer bringen mußten, sie aber immer gerne brachten; insbesondere den Reserve-Offizieren spendete der Feldmarschall rückhaltsloses Lob.

Der Bürgermeister dankte erneuert dem Erzherzog für die Einladung und betonte das überaus herzliche Entgegenkommen aller Armeekommandanten, welche seine Reise so wesentlich förderten und ihm ermöglichten, uneingeschränkt seine Wahrnehmungen zu machen. Er werde hierüber den Wienern ausführlich berichten und freue sich, nur Gutes berichten zu können.

Dr. Weiskirchner hatte auch mit dem Chef des Generalstabs eine längere Unterredung und besuchte eine Reihe hoher militärischer Funktionäre des Hauptquartiers.

Die Reise an der Front bestärkte den Bürgermeister in seiner Überzeugung, daß der Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet, die Verpflegung vollständig ausgehend, die Stimmung der Soldaten vortrefflich ist und daß dank der glänzenden Führung der Armee und dank der Tapferkeit der Soldaten an dem endlichen Siege nicht zu zweifeln ist.

Eine Feldpostkarte mit der Unterschrift des Bürgermeisters.

An den Oberoffizial im Präsidialbureau des Gemeinderates Franz Scheiblauer ist heute bereits eine Feldpostkarte eingelangt, welche Bürgermeister Dr. Weiskirchner bei seinem Besuche des 2. Korps unterschrieben hat. Sie stammt von dem Zugführer Stefan Bauer des Sappeur-Bataillons Nr 2, in seiner Zivilstellung Angestellter des Franz Josef-Jugendasyls in Weinzierl. Auf der Karte heißt es u.a.: „Der Besuch des Herrn Bürgermeisters in Russisch-Pöden wird der Mannschaft vom 2. Korps eine der schönsten Erinnerungen vom Felde bleiben.“

Landwirtschaftliche Verwertung von Baugeländen. Bürgermeister

Dr. Weiskirchner hat an den Magistratsdirektor nachstehenden Erlaß gerichtet: „In Berlin wurde nach Zeitungsberichten eine Gesellschaft zur landwirtschaftlichen Verwertung von Baugeländen im Weichbilde der Stadt begründet. Ich ersuche Sie, Herr Magistratsdirektor, sofortunter Zuziehung von geeigneten Fachmännern zu beraten, ob eine solche Verwertung der in Wien brachliegenden Baugründe möglich erscheint und mir über das Ergebnis dieser Beratungen binnen 8 Tagen zu berichten.“

Abrichtung von Sanitätshunden für das Feld. Der Wiener Magistrat

erläßt folgende Kundmachung: Zum Zwecke der Abrichtung von Sanitätshunden für das Feld wird unter dem Kommando des k.u.k. Garnisonsspitals Nr 2 in Wien und unter Leitung des österreichisch-ungarischen Polizei- und Kriegshundevereines in Wien 7. Bezirk Kirchengasse 41 ein Kurs abgehalten werden. Als Hunde werden nur solche der anerkannten Polizeihunderasse, d.s. Airedaleterrier, deutsche Schäferhunde, Dobermannpinscher oder Rotweiler zugelassen. Als Führer der Sanitätshunde werden Männer - auch militärdienstpflichtige und eingetückte - vom 18. Lebensjahre anwärts aufgenommen, welche die geeignete körperliche Eigenschaft besitzen und nicht bei der Armee im Felde stehen. Die Entlohnung der Führer der Sanitätshunde beträgt für nicht militärdienstpflichtige fünf Kronen für jeden Tag; außerdem wird für die Verpflegung der Hunde eine Futtergebühr von 40 Heller per Hund und Tag gewährt. Bekleidung und Ausrüstung sämtlicher Hundeführer erfolgt beim k.u.k. Garnisonsspital Wien Nr 2; für die Unterbringung der Mannschaft und Hunde wird seitens des Militärkommandos Wien vorgeeorgt. Anmeldungen von Hundeführern und Hunden können bei dem obenerwähnten Verein erfolgen. Bemerkte wird, daß bei der Anmeldung als Führer solche Personen bevorzugt werden, die einen dressierten oder dressurfähigen Polizeihund beizustellen in der Lage sind.

-----  
Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der  
Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen  
-----  
in Wien und Niederösterreich, I. Neues Rathaus.  
-----

182. Spendenausweis.

- 1 %iger freiw. Gehaltsabzug städt. Beamter K 7319, Heinrich & Fritz Mendl K 6000, Städtische Stellwagenunternehmung K 507, Franz Halder K 400, Verein der städt. Kindergärtnerinnen K 99, Dr. Moritz Hellmann K 60, Wr. Kreuzer-Verein K 60, Arbeitspersonale des Hauptmünzamt K 50, Jenny Fissler K 50, Dr. Richard Sickinger K 40, Bezirkskomitee Wieden K 36, Fabrikeangestellte der Fa. S. Jaray K 30, Babette Reinhold-Devrient K 24, Geschwister Rothkappel K 20, Johann Nadenik und Marie Neubauer K 20, Dr. Oskar Ritter v. Fleißner K 20 und zahlreiche kleinere Spenden.

-----  
Gemeindevermittlungsbüro. Bei den Gemeindevermittlungsbüro  
Mariahilf und Neubau werden im kommenden Monate an jedem Mittwoch,  
d.h. am 3., 10., 17. und 24. Februar Verhandlungen abgehalten.

-----  
Die Bezirksvertretung Währing hält am Freitag, den 5. Februar um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.